

# Die Jagd nach Outperformance im Zeichen des Koran

## Deutsche Bank offeriert Papiere für Muslime

In Deutschland haben nach islamischen Prinzipien arbeitende Anlageinstrumente immer noch Seltenheitswert. Und dies, obwohl hier zu Lande mit über drei Millionen Muslime durchaus mit Nachfrage zu rechnen wäre. In diese Angebotslücke dringt nun die Deutsche Bank ein, die seit kurzem Zertifikate auf die von Dow Jones entwickelten Islamic-Market-Indizes anbietet. Diese werden in Übereinstimmung mit den Gesetzen des Koran zusammengestellt und ständig von Sharia-Gelehrten überwacht.

Die Ausschlusskriterien gehen dabei noch weit über jene bei christlich- oder ökologisch-motivierten Anlageprodukten hinaus. So gelten nicht nur Alkohol, Glücksspiel oder Pornografie als K.O.-Kriterien, sondern auch der Umgang mit Schweinefleisch sowie sämtliche Aktivitäten der Unterhaltungsindustrie. Denn auch der Betrieb von Kinos oder Hotels findet nach Auffassung der Koran-Gelehrten nicht die Zustimmung Allahs.

Die K.O.-Kriterien der DJ-Islamic-Indizes basieren neben moralischen Überzeugungen aber auch auf handfesten betriebswirtschaftlichen Erwägungen. So werden auch solche Unternehmen ausgeschlossen, deren Verschuldung mehr als einem Drittel der durchschnittlichen Marktkapitalisierung in den vergangenen zwölf Monaten entspricht. Das heißt, die Deutsche Telekom dürfte bis auf weiteres Schwierigkeiten haben, aufgenommen zu werden. Das wichtigste Unterscheidungskriterium gegenüber anderen ethischen Ansätzen bleibt jedoch das nach islamischem Recht geltende Zins-Verbot. In der zweiten Sure des Koran heißt es in einer gängigen Übersetzung, dass jene, die "Zins verschlingen", nicht anders aufstehen, "als einer, den Satan mit Wahnsinn geschlagen hat" - ein Bild, das manchem Anleger beim Blick auf die Kursentwicklung von Banken und Versicherungen durchaus treffend erscheinen mag. Der Verzicht auf Finanzwerte dürfte nicht unwesentlich zu der in den vergangenen Monaten erzielten Outperformance gegenüber herkömmlichen Aktienindizes beigetragen haben.

Um dauerhaft erfolgreich zu sein, haben die Deutsche Bank und die als Co-Emittent fungierende National Commercial Bank of Saudi-Arabia bei den nun aufgelegten Zertifikaten eine quantitative Analyse-Funktion integriert. Dabei werden aus der Grundgesamtheit der Indexwerte die Aktien herausgefiltert, die das größte "Gewinnmomentum" mitbringen, wobei als Gradmesser die positiven oder negativen Prognoseveränderungen von Finanzanalysten herangezogen werden. Das heißt, in den Zertifikats-Portfolios werden jeweils die Aktien berücksichtigt, bei denen es aktuell die meisten Anhebungen der Gewinnschätzungen für das laufende Geschäftsjahr gibt. Die Anpassung erfolgt einmal pro Quartal, wobei für das europäische (WKN: 735 295) und das asiatische (WKN: 644 350) Islam-Portefeuille jeweils 20 Werte ausgewählt werden. In dem Islamic Equity Builder Zertifikat für US-Aktien (WKN: 735 297) sind 30 Werte enthalten. Das übergeordnete und international

ausgerichtete Islamic Global Zertifikat (WKN: 735 296) fasst die in den Regional-Körben enthaltenen Aktien zusammen. *raf*

Artikel erschienen am 28. März 2003

[Artikel drucken](#)

© WELT.de 1995 - 2005